

# »Lehrhaus der Demokratie«

Gedenkstunde in der Wannsee-Villa. Vom Tatort der Schreibtischmörder zur Gedenkstätte

»Auschwitz ist der Tatort der Vollstrecker und Helfershelfer des verbrecherischen Regimes, die Wannsee-Villa der der Schreibtischmörder.« Heinz Galinski, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, schlug in seiner Rede zum 45. Jahrestag der Wannsee-Konferenz einen weiten Bogen. Vom Tatort der 15 Staatssekretäre und SS Funktionäre, die hier vor 45 Jahren die Ermordung der europäischen Juden beschlossen, über die Art und Weise des Erinnerns, Gedenkens und Lernens von heute hin zu der geplanten Gedenkstätte.

»Es muß aufgehört werden mit Vergleichen von Unvergleichbarem«, forderte Galinski. Diesem Haus »endlich eine angemessene Funktion« zu geben, heiße nicht, den vielen Gedenkstätten noch eine hinzuzufügen: »Es gibt genug Gedenkstätten und Gedenktage.

## Voralarm — vielleicht

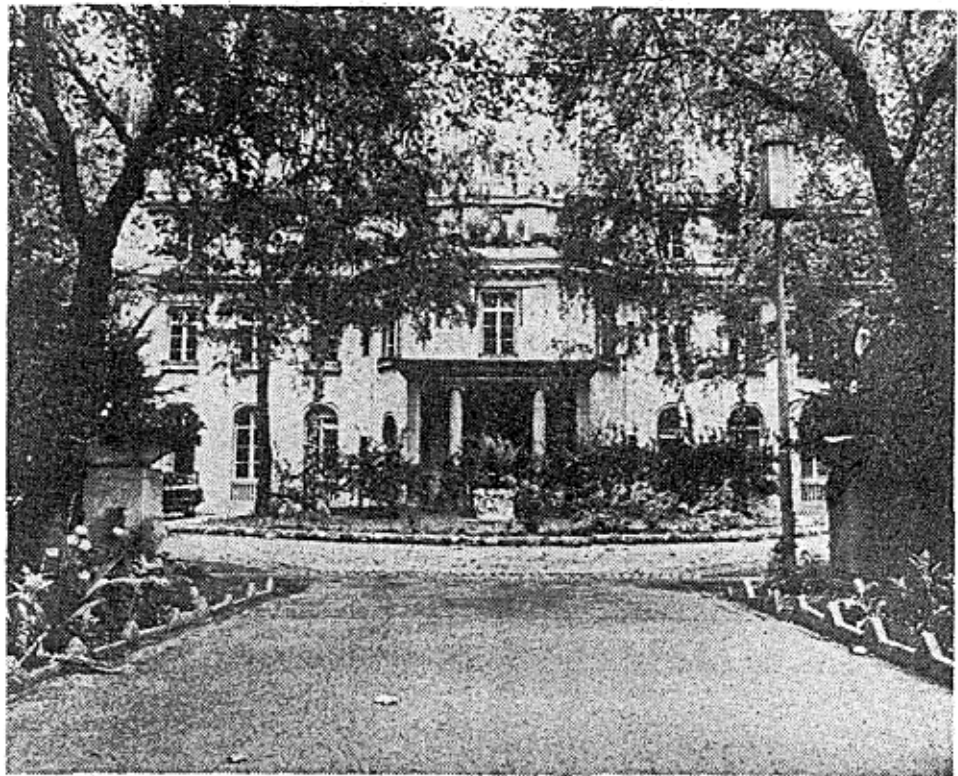
Möglicherweise muß für den heutigen Mittwoch mit Smog-Alarm gerechnet werden. Grund ist die anhaltende Inversionswetterlage, bei der eine warme Luftschicht wie eine Käseglocke über der Stadt hängt und der am Dienstagabend von Ost auf Süd drehende Wind, wie der Sprecher der Umweltsenators, von Bergen, auf Anfrage sachkundig erläuterte. Bereits am gestrigen Dienstag lagen die Werte am vormittag in Charlottenburg, Tiergarten, Kreuzberg und Wedding über 0,5 mg Schwefeldioxid pro Kubikmeter Luft.

Der Auslösewert liegt bei 0,6 mg. Im Laufe des Tages habe sich die Lage aber »entspannt«, die Nachmittagswerte hätten niedriger gelegen. Voralarm könne Berlin »blühen«, wenn die leichten Winde auf Süd drehen und damit zusätzlich der DDR-Braunkohle-Mief importiert werde. In diesem Fall werden in Kaufhäusern, Schulen und Verwaltungsgebäuden die Raumtemperaturen auf 18° gesenkt, Betreiber von Feuerungsanlagen für schweres Heizöl sind verpflichtet, auf schwefelarmes Öl umzustellen. Der Rest ist Appellieren, Appellieren, Appellieren. Erst bei Stufe 1 tritt beispielsweise ein Fahrverbot für Kfz im Stadtgebiet in Kraft.

Wichtigstes, hier den Rahmen für eine aktive Vorbeugung herzustellen.« Um der nachgewachsenen »Friedensgenerationen« die Gefahr, »alte Fehler neu zu begehen«, vor Augen zu führen, müsse die Wannsee-Villa zum »Lehrhaus der Demokratie für die Zukunft werden«.

ersetzte in den meisten Redebeiträgen die Distanzierung von Kohls jüngst-historischen Vergleichen. Wolfgang Fabig (FDP) erklärte, Deutsche könnten eben deshalb nicht »aus dem Schatten der Geschichte« heraustreten, weil »wir selbst diesen Schatten werfen«. Wer die Einmaligkeit des Juden-

Üblicherweise übernimmt der Präsident es bei solchen Anlässen, für das ganze Haus zu sprechen. Daß gestern Bischoff-Pflanz für die AL, Buwitt für die CDU, Fabig für die FDP und Mompfer für die SPD sprechen durften, sei nach dieser Erfahrung ein nicht wiederholbares »Experiment«.



»Ordes unscheinbaren Grauens« (Galinski), die Wannsee-Villa, in der am 20. Januar 1942 15 Staatssekretäre und SS-Funktionäre ihre Pläne für den Mord an den europäischen Juden bürokratisch als »Endlösung der Judenfrage« protokollierten. Protokollführer war Adolf Eichmann. Eingeladen hatte Reinhard Heydrich.

Foto: Ralf Rieth

Auch Bürgermeister Diepgen warnte davor, sich »aus der Geschichte herauszustellen«. »Eine Debatte um deutsche Identität sei nur mit der »ganzen Geschichte« möglich. Zur »lebendigen Erinnerung« gehöre die an das Pogrom von 1938, an den Holocaust, Adenauer und Ben Gurion, die Verjährungsdebatte und die Rede des Bundespräsidenten zum 8. Mai. »Diese ganze Spannweite« umfaßte in Diepgens Rede ausdrücklich nicht Kohls Goebbels- und KZ-Vergleiche und auch nicht die Pilgerfahrt nach Bitburg mit Reagan.

Deutliche Kritik an der Historikerdebatte um die Singularität des Mordes an den europäischen Juden

mordes nicht begreifen könne, solle »endlich einmal nach Auschwitz gehen«. »Ein Besuch in Bitburg ist dafür kein Ersatz.« Heidi Bischoff-Pflanz (AL) forderte, schnell den Härtefonds für Nazi-Opfer in Berlin einzurichten.

Der Fraktionschef und Landesvorsitzender der SPD, Walter Mompfer, nutzte die Gelegenheit, kräftige Worte über Strauß, Kohl und Geißler zu verlieren und die Situation der Juden mit der Diskriminierung von Ausländern und Asylanten zu vergleichen. Mompfers wahlkampforientierte Rede bei der Gedankfeier wird Folgen haben. Parlamentspräsident Rebsch äußerte sich darüber mit scharfer Mißbilli-

Augenblicklich wird die Wannsee-Villa als Landschulheim für Neukölln genutzt. Nach langen Verhandlungen ist nun für die Schüler ein Ersatz gefunden. An einem Konzept für die in der Wannsee-Villa geplante Begegnungs- und Gedenkstätte arbeiten acht Berliner Wissenschaftler und Ausstellungsmacher. Am 9. und 10. November diesen Jahres soll eine internationale Konferenz, bestehend aus Fachleuten aus Polen, Israel und den USA, das bis dahin vorgelegte Konzept für Dauerausstellung und Bildungsprogramm diskutieren. Frühestens 1988 kann das »Lehrhaus für Demokratie« in der Wannsee-Villa die ersten Gäste aufnehmen.

mk